

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 9=29 (1863)

**Heft:** 32

**Rubrik:** Militärische Umschau in den Kantonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Offizier mehr und mehr unentbehrlich. Gleichzeitig gaben wir dem Gefühl des Bedauerns Ausdruck, daß uns immer beschließen bei dem Gedanken, den Geniestab sich mehr und von seiner früheren Bestimmung, den Generalquartiermeisterstab der Armee zu bilden, sich entfernen zu sehen. In diesem Gefühl liegt aber doch sicherlich eine volle Anerkennung der Tüchtigkeit der Offiziere des Geniestabs.

## Militärische Umschau in den Kantonen.

Juni 1863.

(Schluß.)

**Solothurn.** (Korrespondenz.) Wahrscheinlich ist auch anderwärts die höchst verdrößliche Erfahrung gemacht worden, daß die braunledernen Tragriemen der Brodsäcke und Feldfläschchen beim Tragen über die graublauen Kapüte während dem Regenwetter dieselben ihrer ganzen Länge nach unverfügbare schwarze Spuren zurücklassen.

Wir begegnen nun diesem Uebelstand damit, daß wir die Riemen per 100 Stück in eine niedere angemessen mit Wasser gefüllte Bütte tauchen und sie darin 24 Stunden lang liegen lassen, bis das Wasser ein dunkles laugenartiges Ansehen angenommen hat.

**Baselstadt.** Auf Ansuchen des Oberinstruktors der Infanterie von Baselstadt hat das Militärdepartement von Solothurn demselben gestattet, mit den Rekruten des Kantons Baselstadt eine militärische Exkursion in die Amtei Dorneck-Ehierstein zu machen. Der Marsch gieng über Ettingen und den Blauenberg nach Bülserach, wo Nachtlager (Bivuat) gehalten wurde; sodann über Meltingen, Runningen, Seewen, Hochwald, Gempen zurück nach Basel.

**St. Gallen.** In Altstätten betrauert man den Tod des Hrn. Major und Ingenieur Hiltner, der in seinem 78. Lebensjahr starb.

— Angesichts der gegenwärtig im Gang befindlichen Reorganisation der Artilleriewaffe, welche ein erhöhtes Interesse, Thätigkeit und Fortbildung auch außer des Dienstes in Anspruch nimmt, hat eine größere Anzahl von Artillerie-Offizieren die Gründung eines St. Gallo-Appenzellischen Artillerieoffiziers-Vereins beschlossen. Zum Präsidenten wurde Hr. Artilleriehauptmann Hafner, zu fernern Mitgliedern des Vorstandes die H. Artillerie-Oberlieut. Tanner von Herisau und A. Göldy von St. Gallen ernannt.

**Scaubinden.** Der in Folge eines Falles, wo ein militärpflichtiger Arzt sich weigerte in seiner Eigenschaft als Arzt zu dienen, veranlaßte Antrag der Regierung: daß mit dem Arztdiplom die Verpflichtung als Militärarzt zu dienen verbunden sei — wurde

einer Kommission des Gr. Rathes zur Begutachtung überwiesen.

Der Gr. Rath beschloß ferner: daß in jeder Gemeinde ein Militärvorsteher gewählt werde, d. h. eine Persönlichkeit, die militärische Kenntnisse hat, und ihr das Militärwesen in der Gemeinde, namentlich die Führung der Militärkontrollen und die Militärkorrespondenz übertragen werden.

Die Motion „es solle jedem Offizier wie bisher jedem Soldaten, ein Soldatenkaput für Auszug, Reserve und Landwehr für den Dienst verabreicht werden, den er bei Austritt aus dem Dienst wieder abzugeben hätte“ — wurde zur Begutachtung an den Kantonsobersten gewiesen. Ueber den Antrag zur Erstellung von Pferdebestallungen auf dem Rossboden wurde zur Tagesordnung geschritten.

— Aus der Artillerieschule am Luziensteig berichtet man der „N. Bündner Ztg.“: Einen fatalen Gast haben die Walliser mit den Maulthierern ihrer Gebirgsartillerie mitgebracht. Es ist dies die bekannte mouche du Valais, eine kleine gelbe Fliege, die durch ihren bössartigen Stich und zwar immer an den empfindlichsten Körpertheilen nicht bloß die Maulthiere, sondern auch die Pferde fast zur Raserei bringt.

**Argau.** Infanterie-Schießübungen. Es ist bekannt, daß die Schießübungen des eidgen. Heeres in der Zukunft vom Bunde prämiert werden sollen. Für dieses Jahr handelte es sich um einen ersten Versuch, und es wurde hiersieits durch das Loos das Bataillon Nr. 17 bestimmt, welchem das eidgen. Schießgeld, 30 Rappen per Mann, zufallen sollte. Das Resultat der Schießübung ist folgendes: Die 1. Jäger-Kompagnie schloß auf Distanzen von 200 bis 600 Schritten und hatte durchschnittlich 56 % Treffer. Ihr Schießen beanspruchte (20 Schüsse per Mann) 40 Minuten.

Die 2. Jäger-Kompagnie schloß auf Distanzen von 200 bis 500 Schritt und hatte 50 % Treffer bei einem Zeitaufwand von 62 Minuten.

Die Centrum-Kompagnien schossen auf Distanzen von 80 bis 400 Schritt und hatten 35 bis 48 % Treffer bei einem Zeitaufwand von 58 bis 95 Minuten.

Die Prämienvertheilung fand nun in der Weise statt, daß jedes Peloton nach der Trefferzahl eine Gabe erhielt. Dafür waren Fr. 133. 20 ausgesetzt. Die übrigen Fr. 60 wurden zu Prämien für die besten Schnellfeuer verwendet.

Demnächst erhielten:

Die 1. Jäger-Kompagnie (Baden) an Gaben Fr. 40, an Prämien Fr. 22.

Die 2. Jäger-Kompagnie (Rheinfelden) an Gaben Fr. 28.

Die 1. Centrum-Kompagnie (Zurzach) an Gaben Fr. 11.

Die 2. Centrum-Kompagnie (Bremgarten) an Gaben Fr. 12. 20, an Prämien Fr. 7.

Die 3. Centrum-Kompagnie (Muri) an Gaben Fr. 18, an Prämien Fr. 8.

Die 4. Centrum-Kompagnie (Baden) an Gaben Fr. 24, an Prämien Fr. 23.

— Die Militärdirektion spricht sich in ihrem Berichte an den Regierungsrath gegen die Ansicht und den Wunsch der landwirthschaftlichen Gesellschaft aus, daß die Waffenübungen, resp. Schießübungen auch an den Landschulgemeinden eingeführt werden. Für die Verwirklichung dieser allerdings patriotischen Idee sei die Gegenwart noch nicht reif. Die wenigsten Landgemeinden besäßen die erforderlichen finanziellen Mittel, um das Material zu diesen Übungen zu beschaffen und wo diese Mittel auch vorhanden wären, fehlten die erforderlichen Kräfte zu einer fruchtbringenden und sichern Leitung und Ueberwachung dieser Übungen, abgesehen, daß es zu gewagt erscheinen dürfte, allzu junge Leute mit scharfer Munition spielen zu lassen. Selbst an den Bezirkschulen sei man noch nicht dazu gelangt, die Scharfschießübungen durchzuführen, und doch gestalteten sich bei denselben die Verhältnisse günstiger, als bei den Landschulen. Ein zu weit getriebener Eifer in Förderung des Schießwesens könnte am Ende dem Ganzen mehr schaden als nützen. Was in den Landschulgemeinden Noth thue, sei die Einführung des Turnens. Diesem Turnen könne aber eine Richtung gegeben werden, daß es gleichzeitig zu einer militärischen Vorübung werde. Man brauche nur die sogenannten Ordnungsübungen in das Gewand der militärischen Evolutionen einzukleiden, so habe man das militärische Exercieren ohne Gewehr. Die Freiübungen seien schon an und für sich ein militärischer Vorunterricht. Eine weitere militärische Ausbildung bedürfe die Masse unserer Schüler nicht, man müsse froh sein, wenn diese an den höhern Lehranstalten geboten werde, aus denen regelsweise unsere Offiziere hervorgehen.

**Thurgau.** Am 19. und 20. fand auf dem neuen Waffenplatz in Frauenfeld die Inspektion der ersten unter Leitung des Obersten Borell dort stattgehabten Artillerie-Recruten Schule statt. In Begleit des Oberst-Artillerie-Inspektors Herzog beehrte der würtembergische Artillerie-General Bauer die Schlußübungen mit seiner Gegenwart. Er soll sich sehr befriedigt über die Resultate einer nur sechswöchigen Instruktion geäußert haben.

Darauf rückten in Frauenfeld zum Wiederholungskurs unter dem Kommando des Artillerie-Stabs-Major Hertenstein ein: Positionskompagnie Nr. 65 (Kellenberger) von Appenzell A. Rh., 4-er Batterie Nr. 17 (Moosbeer) St. Gallen und Positionskompagnie Nr. 67 (Braun) Thurgau. Nach Schluß dieses Kurses begann unter Leitung von Oberst Wehrli die bis zum 16. August dauernde zweite Artillerie-Recruten Schule, an welcher theilnehmen die Recruten von Baselstadt, Appenzell A. Rh., St. Gallen, Aargau und Thurgau.

**Wallis.** In Sitten sind in Gegenwart der H. Stämpfli und Oberst Aubert von Genf Versuche mit alten Walliser Musketen, deren Läufe man mit Zügen versah, vorgenommen worden. Die Kugel durchbohrte auf die Entfernung von 5000 Fuß ein drei Zoll dickes Brett. Diese alten Gewehre wiegen 36 Pfund und gehen von ihren Kugeln 5 auf 5 Pfund; die Pulverladung ist 20 Gramm.

— In Monthey starb am 15. Oberstlieut. Louis Dufour, früher Offizier in römischen Diensten.

**Genf.** Unter dem Titel: „Un Souvenir de Solferino“ ist voriges Jahr von J. Henry Dunant ein kleines Werk gedruckt worden. Nach der in ihren einzelnen Schrecknissen treu beschriebenen Schlacht, ein Gemälde, das, nebst der Schilderung der großartigsten Megeleien, der größten Scheußlichkeiten verfeinerter Kriegskunst, der Beschreibung einer glänzenden Musterung oder eines Desfilirens in vollem militärischem Luxus strahlender Regimenter als Seitenstück dienen mag, führt der Verfasser, der nächste Augenzeuge, das am folgenden Morgen von der aufgehenden Sonne beleuchtete Schlachtfeld unserer Einbildung vor.

Nicht weniger ergreifend, aber hoffentlich praktisch fruchtbarer erscheint die zweite, der Pflege der Verwundeten gewidmete Hälfte des Buches. Die französischen Vorbereitungen erwiesen sich als unübertrefflich für die Tödtung, aber als ungenügend für die Menschlichkeit gegen die Verwundeten und Verstümmelten. Der Autor pflegt selbst die Kranken, bettet sie, verbindet die Wunden, tröstet und beschenkt die Leidenden.

„Allein Hr. Dunant verdient (wie Prof. C. Monnard in seiner Anempfehlung des Werkes sagt) eine allgemeinere Erkenntlichkeit durch den Eifer, mit welchem er menschenfreundlich gesinnte Männer und Frauen anspornt, in Friedenszeiten Vereine zu bilden, die beim Ausbruche des Krieges bereit und vollständig eingerichtet daständen, um den Opfern der Schlachten zu Hülfe zu eilen und die öffentlichen, bis dahin unzulänglichen Anstalten zu ergänzen. Sein auf Erfahrung gestützter Rath und seine Anleitung verdienen allgemein bekannt und befolgt zu werden.“

Der tapfere und humane General Dufour schrieb an den Verfasser: „Es ist nützlich, durch so drastische Beispiele, wie Sie deren anführen, zu erfahren, welche Leiden und Thränen der Schlachtenruhm kostet. Man ist nur zu geneigt, die glänzende Seite des Krieges allein zu betrachten und über seine traurigen Folgen die Augen zuzudrücken. Die Fragen der Menschlichkeit müssen erörtert werden: Ihr Buch scheint mir ganz besonders geeignet, zur Betrachtung und Lösung derselben die Menschenfreunde aller Länder aufzumuntern.“

## Die Kasernenfrage in Thun.

(Fortsetzung.)

Für die zur Erstellung der Schußlinie nöthigen Erwerbungen, welche in der zweiten Abtheilung dieses Berichtes aufgezählt werden und meistens Land